

Die armen Reichen und die reichen Armen

Verkündigungsbrief vom 24.09.1989 - Nr. 37 - Lk 16,10-13

(25. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 37-1989

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Gottes Wort ist Richtmaß für unser soziales Verhalten. Wenn wir heute den Propheten Amos hören, dann steht dieser als Anwalt der sozialen Gerechtigkeit und des Ausgleichs vor uns. Dieser Mann Gottes kämpft gegen ein un- und antisoziales Leben in Luxus und Vergnügen. Er nimmt die reichen Grundbesitzer, die gewinn-süchtigen und betrügerischen Kaufleute unter seine Lupe. Nach dem Maßstab von Gerechtigkeit und Recht, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit liest er ihnen gehörig die Leviten. Er erinnert an die große Verantwortung der Reichen gegenüber den armen Volksgenossen.

- ❖ Die Nächstenliebe ergibt sich aus der Gottesliebe so notwendig wie Längs- und Querarm des Kreuzes miteinander verbunden sind. Egoismus ist beim Kapitalismus für die Armen genauso verheerend wie beim Kommunismus. Der Unterschied besteht nur darin, daß der Kapitalist zunächst Geld scheffelt, bevor er seine Macht aufbaut, während der Kommunist zunächst um Machtzuwachs kämpft, indem er etwa Mitglied der Partei wird, um dann auch zu Geld zu kommen. In beiden Systemen ist der Egoismus die mögliche Grundgefahr im Hintergrund.

Amos wirft den Händlern und Kaufleuten seiner Zeit vor, daß sie kaum das Ende von Sabbat und Neumondfest abwarten können, um gierig und schnell neue Waren an den Mann zu bringen. Zeiten der Ruhe empfinden sie als unangenehme Störung. Heilige Zeiten stören ihre Geschäftstüchtigkeit. Es gibt keine Besinnung, keine Zeit zum Nachdenken über den Sinn des Ganzen.

Wie aktuell ist dieser Prophet! Was ist bei uns aus dem Sonntag geworden, dem Tag des auferstandenen Herrn Jesus Christus?

- ❖ Tag der Feuerwehrrübungen und des Fußballs am Morgen während der hl. Messen!
- ❖ Tag der nur äußeren Ruhe und des langen Schlafes!
- ❖ Tag des Fernsehens und des Autos mit den vielen Kilometern!
- ❖ Tag der Bierleichen und Strohwitwen!
- ❖ Tag des fetten Bratens und der Schwarzarbeit!
- ❖ Tag der schönen Kleider und der Arenen!

Durch die Vorabendmessen kam es zu einem weiteren Schritt in Richtung auf Sonntagsentheligung. Wie viele Katholiken stehen heute bei Gott in schwerer Schuld wegen der zahllos versäumten Sonntagsmessen!

- Allein deswegen haben wir ein Strafgericht größten Ausmaßes verdient, das der ewige, unbestechliche Richter uns nicht ersparen kann.

- Denn das Sonntagsgebot, die hl. Messe alle acht Tage zu besuchen, verpflichtet uns unter schwerer Sünde. Der Papst könnte es ändern, dies ist ein Kirchengebot. Solange er es aber nicht abschafft, verpflichtet uns dieses Kirchengebot mit derselben Sanktion wie die zehn Gebote Gottes.

Welcher Priester sagt dies heute noch seinen Gläubigen? Es fehlt praktisch überall der Mut, den Getauften diese Wahrheit mit Güte aber auch Klarheit zu verkünden. Und das macht uns Priester entscheidend mitschuldig an der großen Misere der leeren Sonntagsmessen!

Wo gibt es heute noch die Redlichkeit, Treue und Wahrhaftigkeit Gott gegenüber, dem zu dienen wir auf Erden sind? Heute bedienen sich die Menschen Gottes bis zur Handkommunion und wollen ihn ihren Absichten und gottlosen Plänen unterwerfen. Wer die Ordnung Gottes mißachtet, der stellt sich selbst an den Pranger und geht einem mehr als unangenehmen Gericht entgegen. Den Schein der Frömmigkeit versuchen viele noch äußerlich aufrecht zu erhalten. Die Kraft der entschiedenen Frömmigkeit aber ist verloren gegangen.

- ❖ Deswegen auch das Versagen in der Nächstenliebe. Gewinnsucht und Geiz, Habgier und Mammon sind die Folgen eines Lebens, das Gott im Alltag hinter sich gelassen hat und nun daran geht, den Mitmenschen auszunutzen und auszubeuten.

Gott entgeht und entfällt keine unserer Sünden. Die Reichen und Mächtigen haben ein strenges Gericht zu erwarten. Deswegen ist es so wichtig, die Aufforderungen von Paulus in der 2. Lesung zu befolgen. Wir sollen für alle Obrigkeiten, für Könige und Kaiser beten, auch für die ungerechten und schlechten. Als Paulus das verlangte, war der schreckliche Nero Kaiser in Rom. Auch und gerade für die Christenverfolger unter den irdischen Machthabern sollen wir uns bei Gott einsetzen.

- Lassen wir heute die Mutter von Gorbatschow nicht allein, wenn sie für die Bekehrung ihres Sohnes Michael betet. Wenn Gottes Heilswille sich auch auf die Gottlosen bezieht, sind wir dazu verpflichtet, um Gottes Schutz und Segen zu erlangen. Nach Gottes Wille soll auch der sowjetische Ministerpräsident zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen, um gerettet werden zu können. Er bekannte sich in Paris zu seiner Taufe. Lassen wir ihn nicht verlorengehen. Denn auch für ihn hat Christus sein kostbares Blut vergossen. Vielleicht hat Gott ihn dazu auserwählt, auf indirekte Weise den Bekehrungsprozeß Rußlands zu fördern durch Einführung gewisser Freiheiten, die Rußland zwar nicht dorthin führen, wohin er will, durch die aber Gott seine Ziele mit Rußland erreichen kann. Der Tiger, auf dem Gorbatschow jetzt reitet, wird auch dann noch weiterrennen, wenn Gorbatschow schon nicht mehr auf ihm sitzen wird. Aber ein Stück weit wird er ihn bringen.
- Beten wir für Rußland, daß der heilige Erzengel Michael die Oberhand über den weniger heiligen Michael von Moskau gewinnt, ob dieser sich nun bekehrt oder nicht.

Die Bekehrung Rußlands wird nach der Verheißung Mariens in Fatima kommen. Beten wir darum, daß Gorbatschow persönlich an diesem Gang der Dinge positiv Anteil gewinne. Dies gelingt leichter, wenn jeder von uns im Sinn des Evangeliums mit seinem Einfluß und seinem Geld so umgeht, daß er als Verwalter dieser irdischen Güter von Gott anerkannt werden kann.

- ❖ Der reiche Prasser hat Gottes Prüfung nicht bestanden. Er machte sich mit dem ungerechten Mammon keine Freunde, die ihm dann in der Sterbestunde als Fürsprecher zur Seite stehen konnten. Er war ein hartherziger Lebe- und Genußmensch, ein egozentrischer Millionär, der mit gleichgesinnten Freunden sich ein schönes, angenehmes Leben machte. Bei seinem Tod erhielt er sicher ein prachtvolles Begräbnis erster Klasse mit Trauermusik und Kerzenbeleuchtung. Er wurde gelobt für gute Werke, die in alle Welt hinausposaunt worden waren. Man erstellte ihm aus Dankbarkeit ein Ehrendenkmal.

So handeln wir blinde Menschen. Gott konnte ihm nur noch das Monument der ewigen Hölle überreichen. Als Dauerprasser hatte er praktisch an Gott vorbeigelebt. Die Antwort Gottes auf seine Verantwortungslosigkeit ist die ewige Armut und Verdammnis. Für immer wird er verflucht und verworfen bleiben in der traurigen Gesellschaft Satans und der Dämonen, weil er sein ganzes Leben lang weder Gott gerecht noch den Menschen gegenüber barmherzig war. Der göttliche Richter übergibt ihn den Flammen des unauslöschlichen Feuers, weil sein Herz kalt und verschlossen blieb gegenüber den Armen und Notleidenden. Er half nie den Hungernden. Nun muß er ewig nach Gott in Verzweiflung hungern, ohne diesen Hunger jemals stillen zu können.

Das ist die schreckliche Not und Verzweiflung derer, die hartherzig durchs Leben gingen. Lassen wir uns von seinem Los innerlich erschüttern und heilsam ermahnen. Gehen wir sorgfältig und zuverlässig mit dem Geld um, das uns Gott und die Menschen anvertrauen. Nicht einen Pfennig davon können wir in der Todesstunde mit hinübernehmen. Alles bleibt hier unten. Die Frage ist nur, wo. Hoffentlich in den Händen wirklich Notleidender, die es sinnvoll verwenden, um leben zu können. Dann ist es gut investiert worden.

- Als Gott uns das Geld anvertraute, da hat er es an uns ausgeliehen. Ihm sind wir Rechenschaft darüber schuldig, wie wir es verwendet haben. Vergessen wir das nie.

Wer Gott liebt und ihm dient, der kann nicht Diener des Wohlstands sein. Er darf und kann nicht dem Geld dienen, sondern muß sich seines Mammons bedienen, um damit anderen zu dienen, die ihm dann in Dankbarkeit z. B. durch Gebet helfen, daß Gott ihn in den Himmel aufnehmen kann, um nun seinerseits ihn im Paradies zu bedienen wie beim armen Lazarus. Er wurde in seiner Not von Menschen enttäuscht und wandte sich an seinen Gott. Dieser hat den Hungernden mit seinen Gütern erfüllt. So wurde er absolut glücklich. Ihm fehlt nichts mehr für alle Ewigkeit.